

Weihnachtsgottesdienst 2014  
Mittelschule an der Weinbergerstraße, Neumarkt



**Thema: So kann Frieden entstehen - Warum wir Weihnachten feiern können**

Vorbemerkungen:

*Die Lieder sind natürlich variabel. Die Schüler/innen hielten große Schilder mit den biblischen Namen in der Hand, so konnten alle in der Kirche sehen, wer welche Person spielt. Auf der Rückseite war der jeweilige Text angebracht. Die Schüler/innen mussten ihren Text fürs Anspiel nicht auswendig lernen.  
Pfr. = Pfarrer/in, LK = Lehrkraft*

**Instrumentalstück: Jesus, unser Retter, naht**

**Liturgische Begrüßung mit Kreuzzeichen (Pfr.)**

**Hinführung (LK)**

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Weihnachten steht unmittelbar bevor. In zwei Tagen feiern wir Weihnachten. Das Fest der Liebe, das Fest der Familie. Es ist die Zeit, in der die Menschen näher zusammenrücken, sich gegenseitig helfen. Die meisten, nehme ich an, feiern mit ihren Familien.

Aber warum feiern wir Weihnachten? Besser gefragt: warum können wir eigentlich Weihnachten feiern? Ein ganz einfacher Grund: „Die Fremden sollt ihr nicht ausbeuten oder unterdrücken, denn ihr seid auch Fremde gewesen.“ (2. Mose 22,20). Wir feiern Weihnachten, weil fremde Menschen nicht zurückgewiesen worden sind. Wir feiern Weihnachten, weil man ihnen einen Platz angeboten hat, weil man ihnen eine Unterkunft gab. In der heutigen Zeit nicht immer selbstverständlich. Im Nachbarort meines Heimatortes wurden erst drei Häuser durch Brandstiftung unbewohnbar gemacht. Unfassbar! Drei Häuser, in denen Fremde ein Zuhause gehabt hätten. In denen Fremde Weihnachten hätten feiern können. Daher ist es wichtig sich zu besinnen: Warum eigentlich feiern wir Weihnachten, das Fest der Liebe?

Davon wollen wir nun auch gemeinsam singen: Lasst das Lied der Liebe weiter klingen...

**Lied: Lasst das Lied der Liebe weiter klingen**

**Anspiel Teil 1 (LK und Schüler/innen)**

Schauen wir in der Bibel genauer nach, so merken wir, dass Weihnachten gar nicht so selbstverständlich ist. Wir wollen uns nun mal an verschiedene Menschen in der Vergangenheit erinnern, die dazu beigetragen haben, dass wir uns heute auf Weihnachten freuen können.

**Abraham**

Ich heiße Abraham. Im Land Kanaan, aus dem wir kommen, hat es lange nicht geregnet. Es gibt nichts mehr zu essen. Die Menschen hungern. Nun bin ich mit meiner Familie nach Ägypten gekommen. Hier wächst immer etwas, weil der Nil regelmäßig die Ufer überschwemmt. Hier gibt es keinen Hunger. Hoffentlich helfen uns die Ägypter, sonst wissen wir nicht mehr weiter und stehen vor unserem Ende.

### **Protest:**

Halt! Was will der denn hier mit seinem ganzen Anhang? Unser Essen gehört uns. Wir haben ihn doch nicht gerufen! Wir müssen auch selbst sehen, wie wir zurechtkommen! Uns schenkt auch keiner etwas. Der soll sehen, dass er hier wieder weg kommt!

### **Jakob**

Ich heiße Jakob und bin auf der Flucht! Ich habe meinen Bruder um sein Erbe betrogen. Nun will er mich umbringen. Jetzt bin ich hier in der Fremde und kann nicht mehr zurück. Das ist zu gefährlich. Aber was wird mich hier erwarten? Wie werden sie wohl mit mir umgehen? Ob ich Arbeit finde?

### **Protest:**

Stopp! Was willst du hier? Wir sind anständige Leute. Betrüger wollen wir hier nicht haben. Bei uns kriegst du keine Arbeit. Wer weiß, was du noch alles anstellen wirst. Geh weg – hau ab! Dich brauchen wir hier bestimmt nicht!

### **Mose**

Ich bin Mose. Ich gehöre zu den Israeliten, die in Ägypten leben. Die Ägypter hassen uns. Ein ägyptischer Aufseher hat einen Mann aus meinem Volk gepeitscht, weil er zu langsam gearbeitet hat. Ich habe alleine daneben gestanden. Niemand war in der Nähe. Da habe ich den Ägypter einfach erschlagen. Doch es wurde bekannt und ich bin geflohen. Nun bin ich hier. Hoffentlich kann ich hier bleiben. Zurück nach Ägypten ist gerade aussichtslos.

### **Protest:**

Bleib stehen! Was willst du hier überhaupt? Du bist ein Mörder! Da ist ja keiner mehr sicher vor dir! So einen wie dich wollen wir hier nicht haben. Nachher kriegen wir mit den Ägyptern auch noch Schwierigkeiten wegen dir. Verschwinde!

### **Maria und Josef**

Wir sind Maria und Josef.

Josef: Meine schwangere Frau und ich mussten nach Bethlehem. Da jeden Augenblick unser Kind geboren werden kann, brauchen wir dringend eine Unterkunft.

Maria: Hoffentlich finden wir etwas, ich kann mein Kind ja nicht auf der Straße zur Welt bringen. Hoffentlich hilft uns jemand, damit mein Kind gut auf die Welt kommen kann.

### **Protest:**

Es reicht! Was wollt ihr hier? Schwanger? Na, das hättest du dir früher überlegen sollen. Ihr habt nichts und dann bekommt ihr auch noch ein Kind. Prima! Warum sollen wir euch helfen? Wir fallen doch auch nicht anderen Menschen zur Last. Seht, dass ihr weiterkommt!

### Kyrierufe (Schüler/innen)

1. Schüler/in: Wenn ich ziellos durch mein Leben steuere, wenn ich nicht mehr weiß, wo es langgehen soll, dann, Herr: Lass Deinen Stern über mir aufgehen. Herr, erbarme Dich!

Alle: Herr, erbarme Dich!

2. Schüler/in: Wenn ich einen falschen Weg in meinem Leben gehe und mich nicht immer an Regeln halte und gegen sie verstoße, dann, Herr: Lass Deinen Stern über mir aufgehen. Christus, erbarme Dich!

Alle: Christus, erbarme Dich!

3. Schüler/in: Wenn ich ängstlich und vorsichtig eine neue Richtung in meinem Leben einschlage, ohne zu wissen, was mich erwartet, dann Herr: Lass Deinen Stern über mir aufgehen. Herr, erbarme Dich!

Alle: Herr, erbarme Dich!

### Lesung: Lukas 2,1-20 (Pfr.)

Ein Stern ist aufgegangen für unser Leben. Wir hören die Weihnachtsgeschichte aus dem Evangelium nach Lukas:

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. 2 Dies geschah zum ersten Mal; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. 3 Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. 4 So zog auch Josef von der Stadt Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. 5 Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. 6 Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, 7 und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. 8 In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. 9 Da trat der Engel des Herrn zu ihnen und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, 10 der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: 11 Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. 12 Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. 13 Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: 14 Verherrlicht ist Gott in der Höhe und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade. 15 Als die Engel sie verlassen hatten und in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Kommt, wir gehen nach Betlehem, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr verkünden ließ. 16 So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. 17 Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. 18 Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten. 19 Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach. 20 Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten; denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war.

## Lied: Stern über Bethlehem

### Ansprache: Anspiel Teil 2 (LK, Schüler/innen)

Verschiedene Geschichten aus der Bibel haben wir soeben gehört bzw. auch gesehen. Abraham hat in der Hungersnot in Ägypten Hilfe gesucht. Jakob, der Betrüger, ist in die Fremde geflohen um seinen Bruder zu entkommen. Mose, der einen Ägypter erschlagen hat, ist auf und davon. Maria und Josef haben in der Fremde Menschen gesucht, die ihnen eine Herberge geben, damit sie ihr Kind auf die Welt bringen können.

1. Schüler/in: Ja, aber so war es doch nicht!
2. Schüler/in: Wie, so war es gar nicht? Wie kommst du denn jetzt darauf?
1. Schüler/in: Die Menschen wurden doch gar nicht weggeschickt in der Fremde. Das wurde gerade alles falsch dargestellt!
3. Schüler/in: Stimmt eigentlich. So ist es gar nicht gewesen. Gottseidank!
2. Schüler/in: Wieso „Gottseidank“?
3. Schüler/in: Überleg doch mal, wir könnten doch sonst überhaupt nicht Weihnachten feiern!
2. Schüler/in: Das wiederum verstehe ich jetzt nicht. Was hat das denn alles mit Weihnachten zu tun?
1. Schüler/in: *deutet auf Abraham*  
Abraham und sein Stamm wurden nicht weggeschickt, als sie nach Ägypten kamen und dringend Nahrung brauchten. Man hat ihn in der Fremde aufgenommen.  
*Schüler/in führt Abraham zur Krippe, Abraham bleibt bei der Krippe stehen.*
3. Schüler/in: *deutet auf Jakob*  
Dieser Jakob hier wurde auch nicht weggeschickt, als er Arbeit und Schutz suchte bei fremden Leuten. Später konnte er sogar zurückkehren und sich mit seinem Bruder versöhnen.  
*Schüler/in führt Jakob zur Krippe, Jakob bleibt bei der Krippe stehen.*
1. Schüler/in: *deutet auf Mose*  
Auch Mose hat in der Ferne eine neue Familie gefunden. Sie nahmen ihn auf und boten ihm Schutz. Mit Gottes Auftrag kehrte er eines Tages zurück nach Ägypten und führte sein Volk schließlich in die Freiheit.  
*Schüler/in bringt Mose zur Krippe, Mose bleibt an der Krippe stehen.*
2. Schüler/in: *deutet auf Maria und Josef*  
Vor rund 2014 Jahren brachte eine arme Frau aus dem Volk Israel ihr Kind auf die Welt. Sie und ihr Mann fanden Hilfe und einen kleinen Stall, in dem sie ihr Kind gesund auf die Welt brachten. Sie haben Zuflucht und Hilfe erfahren. Und als sie nach der Geburt nach Ägypten fliehen mussten und ihnen dabei der Weg nicht versperrt wurde und weil ihr Kind überlebte, können wir heute Weihnachten feiern.  
*Schüler/in bringt Maria und Josef zur Krippe, Maria und Josef bleiben an der Krippe stehen.*

Wir können Weihnachten feiern, weil in der Vergangenheit Menschen Flüchtlinge und Hilfsbedürftige nicht weggeschickt haben. Sie haben die armen Menschen, die in der Fremde waren, aufgenommen. Sie haben die Menschen unterstützt und ihnen geholfen.

Durch all die freundlichen Menschen, die nicht wegsahen, sondern sich für die Flüchtlinge einsetzten, ihnen Hilfe anboten, ist ein Stern aufgegangen. Der Weihnachtsstern konnte für sie aufgehen. Es herrschte Frieden unter den Menschen. Frieden in der Welt.

Auch wir können Menschen begegnen, die uns gut tun, die uns helfen... Diese Menschen sind für uns wie ein Stern!!!... Das ist Weihnachten...

*(Evtl. für alle Schüler/innen einen Stern ausgeben: Wir wollen euch einen Stern schenken, damit ihr auch für andere Menschen ein Stern sein könnt und nicht wegschaut.)*

## **Lied: Und Frieden für die Welt**

### **Fürbitten** (Pfr. oder LK, Schüler/innen)

**Pfarrer/in:** Jedes Jahr neu werden wir an Weihnachten an die Botschaft „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens“ erinnert. Weihnachten ist das Fest der Geburt Jesu, der das Licht der Welt ist, der den Frieden bringt.

Wir wollen bei jeder Fürbitte eine Kerze anzünden und verdeutlichen, dass in der Dunkelheit das Licht aufleuchtet.

**Schüler/in 1:** Herr, wir bitten dich um eine Welt, in der die Stärkeren den Schwächeren beistehen und sie ermutigen, den nächsten Schritt zu gehen, und sie dabei nicht allein lassen. So kann Frieden entstehen. *(Teelicht anzünden)*

**Schüler/in 2:** Herr, wir bitten dich um eine Klassengemeinschaft, in der niemand ausgegrenzt wird, in der ein harmonisches Miteinander möglich ist, in der wir uns gegenseitig unterstützen. So kann Frieden entstehen. *(Teelicht anzünden)*

**Schüler/in 3:** Herr, wir bitten dich um eine Welt, in der die Menschen nicht nach Äußerlichkeiten bewertet werden, sondern wegen ihrer inneren Werte und ihrer Persönlichkeit geschätzt und geachtet werden. So kann Frieden entstehen. *(Teelicht anzünden)*

**Schüler/in 4:** Herr, wir bitten dich um eine Schulgemeinschaft, in der jeder Einzelne auf Grund seiner besonderen Fähigkeiten wahrgenommen und respektiert wird. So kann Frieden entstehen. *(Teelicht anzünden)*

**Schüler/in 5:** Herr, wir bitten dich um eine Welt, in der Flüchtlinge und hilfeschuchende Menschen aufgenommen und unterstützt werden. Eine Welt, in der Nächstenliebe gelebt und praktiziert wird. Eine Welt, in der niemand wegsieht, wenn andere Hilfe brauchen. So kann Frieden entstehen. *(Teelicht anzünden)*

Schüler/in 6: Herr, wir bitten dich um eine Welt, in der Jesus als das Licht die Dunkelheit der Menschen durchbricht und unsere Herzen fähig macht zu lieben trotz unserer Schwächen und Fehler. So kann Frieden entstehen.  
*(Teelicht anzünden)*

Schüler/in 7: Herr, wir bitten dich, dass wir in unserem Alltag in unseren Familien, bei unseren Freunden, in der Schule und auch gegenüber Fremden bereit sind aufeinander zuzugehen und den anderen anzunehmen, so wie er ist. So kann Frieden entstehen. *(Teelicht anzünden)*

Pfarrer/in: Herr, wir bitten dich, lass dein Licht über uns allen aufgehen.

### Vater unser

#### Segen (Pfr.)

Gott,  
verwandle unser kaltes Herz  
mit der Wärme deiner Liebe.  
Nimm von uns Trauer und Sorgen  
mit der Helligkeit deines Lichtes.  
Führe uns aus dem Land des Elends  
mit der Leuchtkraft deines Sternes.  
Zeige den Stolzen ihre Grenzen.  
Sättige die Hungrigen  
und stelle diese verdrehte Welt wieder auf ihre Füße.  
Gott, wenn du kommst  
und uns mit Freude erfüllst,  
dann wird alles gut werden.  
Möge Gott auf dem Weg, den du gehst,  
vor dir hereilen. Er segne jeden deiner Schritte.  
Das ist mein Wunsch für deine Lebensreise.  
So segne dich der allmächtige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.



### Lied: O du fröhliche

Autorinnen:

Martina Fürsich-Schmidt (kath. Religionslehrerin) und Pia Nürnberger (evang. Dipl.Rel.päd.),  
Mittelschule an der Weinbergerstraße, Neumarkt

Der Gottesdienst basiert auf einem Gottesdienstmodell von Julia Born (Referentin im RPZ Heilsbronn 1999-2005).